

Der Verstorbene war...
Todesanzeige.
Heute morgen 4 Uhr ist mein lieber Mann,
unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater
und Onkel
Adolf Zöllner
nach schwerem Leiden im Alter von 75 Jahren
heimgegangen zur Ruhe des Volkes Gottes.
Psalm 90, 10.
In tiefer Trauer:
Frau Adolf Zöllner
und Kinder.
Zeppenfeld, Meggen, Kassel, Gunterhausen,
Dortmund und Siegen, den 8. März 1935.
Die Beerdigung findet statt
am Montag, den 11. März, nachmittags 4 Uhr.

Danksagung.
Für die mir beim Heimgang meiner lieben
Frau erwiesene Teilnahme sage ich allen meinen
herzlichen Dank.
Heinrich Schöb.
Salchendorf, im März 1935.
Statt Karten.
Otto Pohlmann
Elfriede Pohlmann
geb. Rink
Vermählte.
Neunkirchen, den 8. März 1935.

Danksagung.
Für die uns erwiesene Ehre durch die vielen
Glück- und Segenswünsche und Geschenke anlässlich
unserer goldenen Hochzeit, sowie den Vereinen, die
uns durch ihre Lieder erfreut haben, sprechen wir
hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Ferdinand Klein und Frau
Henriette geb. Klein.
Burbach, den 4. März 1935.

Evangelische Gesangbücher
BUCHHANDLUNG H. BRAUN
Von Mutti lernt es
jedes Kind,
Union
„Union“-Briketts
die besten sind!

Henrich's
Kaffee, Wein,
Zigarren
Überall!
Briefbogen
Postkarten
Rechnungen
Mitteilungen
Prospekte, Kataloge
Quittungen, Karteikarten
Buchdruckerei H. Braun

Das neue Kleid des Frühjahrs,
— Mantel, Kostüm, Rock und Bluse —
dazu die geschmackvolle Garnierung
in Knöpfen, Spachtel oder bunter Seide usw.
wie immer nur aus der großen Wahl!
bei Giebeler & Co. Textilwaren,
Neunkirchen, gegenüber der Apotheke.

Obstplantagen.
Die Erben Grebe sind willens
ihren Hausberg „am Hüsch“, 476
Rut. groß, an der Front zwischen
den 2 neuen Wegen gelegen, im
Ganzen oder geteilt zu verkaufen.
Das Gelände hat einen 15 jähr.
Eichenbestand und ansehnliches
Tannennädelchen und ist wegen
seiner sonnigen Höhenlage zu
Obstplantagen
und **Siedlungszwecken**
vorzüglich geeignet.
Interessenten wollen sich bis Dien-
stag, d. 12. März zur Besichtigung
nachm. 3-5 Uhr b. Prop. Heffnerath,
Altenbergstr. 159 ob. 177 melden.

Kapokmatraken
la. Duol. 54. — frei Station.
Herm. Löttgen
Polizei — Eitorf.
Konfirmanden-Anzüge
äußerst preiswert von 24 ab.
Serren-Anzüge
reiche Auswahl von 28 ab.
Besonders empfehle einen großen
Vollen wollenen Hosen extra billig.
Strümpfe, Oberhemden,
Schirme für die Konfirmation.
Alfred Zöllner, Seppenfeld

2 Mädchen
für Registratur und Telefon
von Industriebüro für sofort
ge sucht. Angebote unter A. 25
an die Exp. d. Ztg. erbeten.
Wenn sie nervös sind,
weil Sie plötzlich abgespannt
und müde wurden, dann hilft
als anerkanntes Kräftigungsmittel
Doppelherz. Bei Schlaflosig-
keit, Nervenschwäche, Müdigkeit,
Erschöpftheit und son-
stigen Schwächezustän-
den als Kräftigungsmittel
unentbehrlich. Flaschen zu
1,95 RM, 3,70 RM und 4,65 RM.
Doppelherz-Dragees 1,50 RM.
Neunkirchen: Centraldrog. Tische
Herdorf: Fachdrogerie W. Brühl.
Schöne 4 oder 5 Zimmer-
Wohnung
zu vermieten.
Salchendorf, Kölnerstr. 212.
Große silberne, ovale Brosche
mit grünem Stein in Salchendorf
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

H. BRAUN
NEUNKIRCHEN, Bez. Arnsberg
Pelschärte, Farbe
Ganz- u. Metallstempel
Ziegenlamm
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.
Papierkörbe preiswert
H. Braun.

Konfirmanden-Anzüge
RM. 29.—, 34.—, 38.—, 42.—
sowie Mützen, Hemden, Schirme
von **Albert Weidt, Neunkirchen.**

Kein Fleisch verdirbt
Ihnen mehr, wenn Sie sich einen
Räucher- und Aufbewahrungs-Apparat
von der Spezialfabrik
Lorsbach & Braach, Geisweid b. Siegen 58
zulegen, Angebote kostenlos, Ratenzahlung gestattet. Frachtfrei.

Großkundgebung
Gau-Arbeitsführer **Pg. Karl Kruschbaum** M. d. R.
spricht am Freitag, den 15. März, abends 8 Uhr
in Neunkirchen im Saale Dick.
Aufführung des Arbeitsdienstspieles „Revolution“
von H. H. Selig,
durch die Arbeitsdienstabteilung 2/209, Würgendorf.
Konzert des Gaumusikzuges XXD
Leitung: Obermusikzugführer **A. Menn.**
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20. erhoben.
Erwerbsloze 10 Pfg. **AGAP, Ortsgruppe Neunkirchen.**

Hellerthaler Lichtspiele
Herdorf Freitag, Samstag
Sonntag 8 1/2 Uhr
Neunkirchen Nur
Sonntag 8 1/2 Uhr
Kenate Müller
Adolf Wohlbrück
Georg Alexander
Udele Sandrock
in dem Großlustspiel
Die englische Heirat.
Ein entzückendes musikalisches
Lustspiel, gespielt von einer idealen
Besetzung. — Tempo — ernste
und heitere Szenen in buntem
Wechsel — ungewöhnlich prächtige
Ausstattung — ein Spitzenwerk
des deutschen Films.
Im Programm:
Lustspiel
Wochenchau — Kulturfilm.
Im Ganzen: Ein Programm, an
dem Sie ihre helle Freude haben.
Ab nächste Woche:
„Ich für Dich — Du für mich“
Hübsche neue
Ansichtskarten
von Neunkirchen eingetroffen.
Buchhandlung **H. Braun.**

Henko
macht das
Wasser weich.
Henko
macht es
regengleich.
Persil billiger! Doppelpaket jetzt 60 R.-Pfg.
Normalpaket jetzt 32 R.-Pfg.

Hennef. Im benachbarten Geistingen ist der katholische
Pfarrer i. R. und seine Schwester Maria in seinem Hause er-
mordet worden. Die Tat muß am Freitag Vormittag geschehen
sein. Eine Hausangestellte, die bei dem Pfarrer schon 21 Jahre
tätig war, ist zu der Zeit des Mordes in Pipplacht gewesen, wo ihr
Vater gestorben war. Am Freitag Morgen ist der Pfarrer noch
im Dorfe gesehen worden. Am Samstagmorgen sollte er in der
Kirche zu Geistingen eine Messe lesen, aber er kam nicht. Am
Sonntagmorgen wollte ein Chauffeur den Pfarrer abholen und
sand an der Türe einen Fettel hängen mit der Aufschrift: „Bin
bis 1. Mal verheiratet“. Am Sonntagabend erschien der Ortspfarrer
mit Polizei und Arzt und nach Öffnung der Türe bot sich ihnen
ein schrecklicher Anblick. Der Pfarrer lag erschlagen im Wohn-
zimmer und seine Schwester ebenfalls im Erdgeschoß vor der Küche.
Der Pfarrer seine Geldtasche fehlte. Die nächsten Häuser sind
50 Meter entfernt. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung
von 1000 M. ausgesetzt für die Ergreifung der Mörder. Der
Mörder des Pfarrers und seiner Schwester ist in dem Schreiner
Karl Brzebilla, 32 Jahre alt, von der Kölner Mordkommission
auf einer karnevalistischen Veranstaltung in Bonn verhaftet worden
und legte ein Geständnis ab. Er hat in dem Neubau, den der
ermordete Pfarrer ausführen ließ, alle Schreinerarbeiten ausgeführt.
Der Mörder ist Pole und war zugewandert. In dem Mordtage
hatte P. den Pfarrer aufgesucht, um sich eine Scheineinigung über
gute Ausführung der Arbeit ausstellen zu lassen.

Todesanzeigen. Reichsbahn-Oberbauführer Ernst Gebb, Kreuztal, 68 J.
— Heinrich Paul, Weidenau, 83 J. — Frau Witwe Anna Neef geb. Kram-
bach, Burbach, 76 J. — Frau Witwe Clementine Wehger geb. Buch, Weidenau,
76 J. — Ferdinand Schumacher, Siegen, 83 J. — Frau Karoline Hoff-
mann geb. Ditz, 71 J. — Frau Berta Mertens geb. Schneider, 71 J.
Weidenau, 62 J. — Frau Witwe Friedrich Ernst geb. Drendorf, Eifern, 71 J.
Frau Emil Schuß geb. Weber, Niederheusingen, 41 J. — Hermann Scher,
Siegen, 63 J. — Wilhelm Heider, Weidenau, 47 J. — Heinrich Ludwig, Krefeld,
Geisweid, 68 J. — Karl Fries, Eifern, 88 J. — Eilfriede Krämer, Weidenau,
80 J.

Sorgen werden dem Geschäftsmann erspart wenn er durch
Anzeigen seine Waren in unserer Zeitung empfiehlt

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

Norton stand an der Tribüne und sandte spähende Blicke hinauf; aber Erika hatte er noch immer nicht entdecken können. Er wartete mit klopfendem Herzen.

Warum wurde er nun wieder in ihre Nähe gedrängt, nachdem er vor ihr durch die ganze Welt geflohen war? Hatte er nicht genug die ganzen endlos langen Jahre leiden müssen? Wie sollte er dies Wiedersehen ertragen mit ihr, der Frau des deutschen Freundes? ...

Dort ... dort ... kam Barnow mit einem deutschen Kameraden, und zwischen beiden ... die helle Frauengestalt? ... Das mußte Erika sein!

Und jetzt standen sie vor ihm. Er hörte wie aus weiter Ferne Worte des Freundes ... er stellte ihm wohl den deutschen Offizier vor ... Wie im Traume küßte er Eritas Hand.

Sie sprach ihn an ... dieselbe herzliche Stimme, durchflungen von der Freude des Wiedersehens. Ihre Augen suchte er auf sich ruhen, diese Augen, die ihn nie zur Ruhe kommen ließen.

Korrekt straffte er sich ... Gott sei Dank, das Schwerste war vorüber!

Der deutsche junge Offizier neben ihm ließ ihm keine Zeit, trüben Gedanken nachzuhängen. Ein lustiger, lebensprühender Kerl, Torpedobootskommandant. Was über Manöver der deutschen Flottillen zu der englischen Flotte gedeutet war, klang märchenhaft. Diese schwarzen Gesellen hatten den Teufel im Leibe. Kein Wunder, wenn sie alle so waren wie der neben ihm.

Sie geleiteten alle drei Erika zur Tribüne hinauf, wo sie freundlich grüßend unter den Damen Platz nahm. „Sagen Sie mal, Kommandant“, wandte sich der Torpedomann an Norton, „ist auf Ihren Destroyers der Dursch auch so epidemisch wie auf unseren Booten?“

Norton mußte lachen.

„Kommen Sie mit zur Sekt-Theke dort hinten! Da gibt's 'n guten Tropfen. Diesen Sportzweig sollte man auch nicht vernachlässigen; denn gerade er bringt die Nationen näher, und das ist ja wohl der Zweck der ganzen Übung hier.“

Norton war nicht abgeneigt. Es drängte ihn, seine Stimmung aufzuheitern, und das war möglich mit diesen fihelen Jungen.

„Aber wird denn Herr Barnow mitmachen?“

„Nur er natürlich, muß er. Hat ewig Dienst im Kopfe, der Artillerist.“

„Erlauben Sie, ... ich bin auch Artillerist.“

„Verzeihung, ... mildernde Umstände bei Ihnen.“

„Sie sind Gast.“

„Das ist wieder einmal echt Adenried“, scherzte Barnow, der zu den beiden herantrat.

Die Kampfspiele hatten inzwischen begonnen. Es war eine Freude für die Offiziere, die sehnigen Sportgestalten zu sehen. Ergebnisse des Stafettenlaufes, des Ringkampfes, des Pistolschießens, des Hoch- und Weitsprunges, der Fußballspiele konnte erst nach Beendigung der Kämpfe bekannt gegeben werden. Schon jetzt zeigte sich, daß die Leistungen der Deutschen mindestens überbürtig waren.

Beim Tanzziehen jedoch hatte man die Entscheidung sogleich greifbar vor sich. Barnow ging daher mit seinen Freunden quer über den Platz und trat dicht heran.

Die beiden Parteien waren schon angetreten und musterten sich stumm. Nicht nur sportlicher Eifer spielte hier mit. Diese Art Wettkampf fand zu sehr unter den Augen der beiden Flotten, der beiden Länder statt. Na-

tionaler Ehrgeiz, eisernes Wollen prägten sich daher in den Mienen der Mannschaften aus.

Es standen sich auf jeder Seite 30 ausgejuchte Leute gegenüber, geführt von je zwei Maaten. Rord Roewer war dabei und sein bayrischer Knie.

Engländer und deutsche Offiziere als Schiedsrichter prüften das gewaltige Tau. Schwierige Hände nahmen es auf. Ein kurzer Pfiff, und die Kämpfer zogen an.

Stille ringsum. Alles atemlos.

Eisern, wie mit dem Boden verwachsen, stehen die prächtigen Männer, die Füße fest aufgestemmt. Nichts regt sich am Seil. Die Stirnaden schwellen bei der ungeheuren Anstrengung, die Muskeln zittern, die Lippen sind zusammengekniffen, sie arbeiten gut zusammen. Die Deutschen scheinen nachzugeben.

Krochloken englischer Zuschauer.

Der herkulische Bootsmann Roewer, als Vormann, stößt einen Zuruf aus ... der Kampf steht wieder.

Man drängt heran, das Blut pulst schneller. Er-munterungsrufe.

Sieh ... Vor den Füßen der Engländer kräuselt der Sand ...

Jetzt gehen die Deutschen zu langen, gleichmäßigen Pulls über ...

Die Engländer reißen sich zusammen ... stehen wieder ... gewinnen einige Zoll ...

Tosende Aufregung ringsum. Man vergißt, daß man Gast und Gastgeber ist ... wildes Schreien ... nationale Leidenschaft flammte auf.

„Zuuu—gleich!“ ruft Rord Roewer heiser ...

Seine Leute fallen ein:

„Zuu—gleich! Zuu—gleich!“

Das hilft.

Die englische Mannschaft verliert den Halt, gleitet ...

Sie rutscht ... unaufhaltsam ...

Siegesjubel brandet über Rord Roewers blaue Jungen hin.

Seit steigt den beiden deutschen Offizieren die Freude zu Herzen. Schweigend sehen sie sich in die Augen.

Norton steht dabei ... blaß ... beißt sich auf die Lippen. Wieder einmal ist das unheimliche Etwas da.

Am Abend war die Freundschaft nicht mehr getrübt. Adenried sorgte dafür, daß keine Verstimmung wieder aufkam. Die drei standen in der Wohnung Barnows und sprachen ungezwungen über Erinnerungen, Erlebnisse, Seemannsleben und -freuden. Die Hausfrau war noch nicht erschienen: Norton fand Gelegenheit, sich ungezwungen umzuwerfen.

Vornehme ruhige Gediegenheit überall. Feinsinniger Geschmack in Büchern, Bildern und Möbeln. Er durchschritt die weiten, luftigen Zimmer, trat in die lauschige Veranda mit ihrem Ausblick über den herrlichen Hafen.

Hier also wirkte Erika! ... Damals, ehe der unseltsame Abgabebrief des Obersten kam, hatte er sich ein solches Heim erräumt. Vorbei! —

Merkwürdig! Das, wovor er so gebangt hatte, war nicht eingetroffen. Sein Schmerz in Eritas Nähe war sanfter geworden. Und mochte auch später die Sehnsucht brennender wiederkehren ... nur einmal wollte er etwas von dem Glück empfinden, das sein Freund täglich genoss.

Zu solchen sentimentalen Grübeleien war der Kapitänleutnant Günther Adenried nicht geschaffen. auch war er nicht so deinstlich nüchtern wie Barnow. Daß ein Mensch an Land in seiner Freizeit noch den Dienst im Kopf haben könne, war ihm unverständlich.

Jrgendwelche Sorgen über die politische Lage wies

Der weiße Ton im Hückengrund,

welcher, so weit das Vorkommen in der Gemarkung Niederbreiselsdorf in Betracht kommt, an eine Großfirma in Essen zur Gewinnung verpackt wurde, ließ sich auch an Ort und Stelle verarbeiten, wenn der alte Unternehmungs- und Handelsgeist, den die Bewohner des Hückengrundes in früheren Zeiten offenbar gehabt haben, noch vorhanden wäre. Denn wo kämen sonst die schönen, alten Häuser her, an denen besonders Holzhausen reich war. Ton wurde auch schon früher verschickt, das hat nur wenig Leute beschäftigt und die Fuhrleute sind bei dem Transport auch nicht wohlhabend geworden. Die Ursache ist das gegenseitige Unterbieten.

In Nr. 51 der Siegener Zeitung wird in einem Artikel über „Zwei neue wichtige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für den Hückengrund“

auf das Vorkommen von Ton und Quarz in der Gemarkung Niederbreiselsdorf und auf das Vorkommen von Braunkohlen in Oberbreiselsdorf hingewiesen und an diese Naturkräfte werden recht große Hoffnungen geknüpft, bis eines Tages die rauhe Wirklichkeit diese Zuversichten wieder zerstreut. Dann wird auf die Tonindustrie im nahen Ort Breitscheid hingewiesen, wo die gleiche Art Ton vorkommt. Aus dem Breitscheider Ton wurden seit Jahrhunderten Tongeschirre für den Hausgebrauch in kleinen Werkstätten hergestellt und durch den Hausierhandel vertrieben. Etwas derartiger Betrieb ist immer noch in Breitscheid. Es mögen 25 Jahre her sein, da interessierte sich ein Landrat zu Dillenburg für die Hebung dieser Industrie, veranlaßte auch, daß ein junger, begabter Mann aus dem Ort eine keramische Fachschule besuchte und als der, mit Kenntnissen bereichert wiederkam, da wurde eines Tages in's Kurhaus in Dillenburg zur Veranlassung der neuen Breitscheider Tonwaren eingeladen, die glänzend ausgefallen ist. Aber der junge Künstler ist gestorben, die Landräte in Dillenburg blieben auch nicht lange und die Breitscheider Tonindustrie ging wieder ihre alten Wege.

Wenn nun im Hückengrund der gleiche Ton vorhanden ist wie in Breitscheid, dann liegt doch nichts näher, als daß irgend jemand auf den Gedanken kommt, den Ton hier zu verwerten und zu verarbeiten, als ihn weit fort zu schicken. Die keramische Industrie hat in Deutschland so große Fortschritte gemacht und ist selbst auf dem unteren Westerwald, in Höhr- Grenzhäusern, Ransbach usw., durch die keramischen Fabriken bei Bonn so vielfach und gut vertreten, daß es nicht allzuschwer sein dürfte, mit Leuten dieses Faches in Beziehungen zu treten und sich zu unterrichten. Es gibt viele Wege, in einer Gegend eine neue Industrie einzuführen, aber am leichtesten sollte es dort sein, wo die natürlichen Bedingungen dazu so günstig liegen wie gerade in Breiselsdorf: Station an einer Hauptbahnstrecke, günstige Arbeiter-, Raum- und Wasserverhältnisse, und nun dieses gute, große Tonvorkommen! Und wie leicht ist es, die Welt von diesen großen Vorzügen in Kenntnis zu setzen. Man braucht nur in der langen Kurve am Bahnhof einige Schilder mit passenden Aufschriften anzubringen und so werden sie täglich von 100 Reisenden gelesen.

Wenn einer darunter ist, der die Idee aufgreift und der der geeignete Mann dafür ist, sie durchzuführen, kann er dem Hückengrund zum Segen werden. Wer sucht, der findet.

Als der verstorbenen Ferdinand Rühmich den Aufbau der Dynamitfabrik Wülfersdorf begonnen hat, fragte ihn der Schreiber der S. Ztg., weshalb er gerade auf den Bau einer Dynamitfabrik gekommen wäre, da gab er zur Antwort: „Weil diese Aufgabe so schwer ist.“ Es gibt solche Kraftnaturen wie R., der die Fabrik nicht behalten konnte, aber sie ist noch da und gibt Vielen lobnende Arbeit. Und noch eines will ich von demselben Manne anführen, daß vielleicht einem der vielen Verzagten auf die Beine hilft. Er erzählte: „Wir waren zu fünf Brüdern, Vater früh gestorben, arm. Da hat uns die Mutter angetrieben, hinaus zu gehen und etwas zu unternehmen. Und wir folgten unserer Mutter.“

Im deutschen Automobilbau

sind, wie die Ausstellung in Berlin gezeigt hat, die technischen Fortschritte bemerkenswert gewesen und glaubt man sogar, daß Deutschland ziemlich an der Spitze stehe. Leider wirkt sich dieser Fortschritt nicht dahin aus, daß wir auch den größten Export an Automobilen haben und eine entsprechende Menge Devisen dadurch bei der Reichsbank eingehen. Wer noch etwas altmodisch ist, neigt sogar zu der Ansicht, daß es für etliche vernünftiger wäre sie führen mit der Eisenbahn oder sogar mit der Schiebbarre und könnten dann eher ihren Verpflichtungen nachkommen. Wie war es doch in Amerika? Als die Automobilfabrikation ihren höchsten Stand erreicht hatte, begann die Wirtschaftskrise und es ist noch kein Radikalmittel gegen diese gefunden worden.

Besonders interessant sind die Fortschritte in der Gewinnung und Anwendung von deutschem Treibstoff, um uns bezüglich dessen vom Ausland unabhängig zu machen. Aus Braunkohle wird Del gewonnen, womit Dieselmotoren angetrieben werden. Mit Kohlenöl, welches in Stahlblechförmigen mitgeführt wird, werden schon durch Lastwagen mit einer Flasche Wege von 500 km Länge zurückgelegt.

Der Kohlenstaubmotor befindet sich noch im Versuchsstadium, soll aber schon recht gut funktionieren. Dann kommt ein neuer Dampfwagen, welcher bei der kürzlich stattgefundenen großen Winterprüfung unter schweren Umständen stärkste Beachtung fand.

Vermischtes.

Verkaufen. Am 28. Februar kam frühmorgens gegen 4 Uhr aus der Provinziallandstraße in Klippersteig ein mit 3 jungen Leuten besetztes Motorrad auf einen bereits zum Halten gebrachten Lieferwagen zugefahren. Durch den wichtigen Unfall stiegen die drei, welche von einer Karnevalsfeier kamen und noch die Mägen aufhatten, vom dem Motorrad. Zwei starben an der Unglücksstelle, der dritte liegt mit schwerem Schädelbruch im Op-laden Krankenhaus.

Koblenz. Auf dem Helfenstein der Festung Ehrenbreitstein wurde der Grundstein zum Ehrenmal der Gefallenen des Regiments ehemal. 28. gelegt.

er von sich. Ging es los, so setzte man einander fechtstöße auf die Torpedos; im übrigen war es genau so wie im Kriege: insofern sogar mer, als er nicht unter den Augen kritischer

Das Sonntage im Leben waren doch hübsch und Frauen ... und nun gar Erika! Dies

Da trat sie ein, im einfachen Abendkleid blonde Haar war hochgesteckt und ließ ihr

Mit grazier Sicherheit hat sie die

zur Rechten, ihr Gatte gegenüber

Anmutig verstand sie zu plaudern und

Beim Essen führte Norton die Unterhalt

Erika hob die Tafel auf. Der Kaffee

der Veranda aereicht. Behaglich ließen

um den niedrigen japanischen Tisch in den

Korbisellen nieder. Die Lampe spendete

dämpfendes Licht und ließ die Konturen der

verschwinden.

Draußen war es dunkel geworden, vom

verschlafenes Gemüths der Nacht und das

der Räume in der linden Abendbrise.

Erika sah im Schatten und konnte die

Lampe beschienenen Flügel ihrer Gäste auf

Arm auf die Lehne des Sessels gestützt.

„Nun, Kommandant“, bat sie, „seht her

uns einmal, wie Ihnen das heutige Deut

Seit Koblenz haben wir uns ja nicht wiede

Wer Jahre linds her, und die Zeit läuft

„Erdige Frau, ich bin erstaunt über

ich hier bemerke. Die Entwicklung Ihres

ist fürwahr über jedes Ahnen gewaltig.“

„Gönnt man uns auch dort auf Ihrer

Vorwärtskommen?“

„Jeder Einsichtige erkennt darin nur die

dige Folge der endlich geschaffenen deut

und des riehhaften Anwachsens der Bevöl

„Die Allgemeinheit drüben denkt selber

Sie. Man gönnt uns den Aufstieg nicht

Adenried.

„Nicht ohne Deutschlands Schuld

„Wieso?“ Adenried fuhr empor und

ein.

„Ich wollte sagen: nicht ohne Schuld

Politik“, verbesserte sich Norton.

„Freilich unsere Politik“, seufzte

„Aber kann denn ein Volk überhaupt

sther sein als wir?“ warf Erika ein.

„Deutschlands Freunde drüben wissen

Frau. Aber Sie glauben nicht, wie sehr

hat, gerade in den letzten Jahren ...

... daß wir eine Flotte bauen, natür

ich mir schon denken“, vollterte Adenried.

Blumentöpfe Kakteentöpfe

sind in grosser Auswahl
neu eingetroffen

Hübsche Formen und
Dekore in allen Größen

Blumentöpfe — 50, — 60, — 70, — 80, — 90

Kakteentöpfe — 20, — 25, — 30, — 40, — 50

H. Braun Inh. Otto

Schlesien. In der Nähe von Breslau liegt ein romantischer Schloßbau in einem großen Park, noch in besser Erinnerung. Dieser in unseren Gemeindefürsorge steht der Schloßbau, der wieder wie zu den Schloßbau, es wird manch als letzter blicken um den richtigen Bachesb

Mecklenburg. In Neerka bei Neubrandenburg wurde eine Feuersbrunst zwei Schiffe mit 500 Schiffe

worden. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

Füllhalter-Reparaturen nur bei